

WORKSHOP

BERICHTERSTATTUNG

BEI AUSLANDSEINSÄTZEN IN DER
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT



BERICHTERSTATTUNG

BEI AUSLANDSEINSÄTZEN IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

- Auseinandersetzung mit Klischeebildern zu Entwicklungsländern
- Kennenlernen von Möglichkeiten differenzierter Berichterstattung



Während Auslandseinsätzen in der Entwicklungszusammenarbeit gehören Berichte zur Tagesordnung. Trotz guter Absichten sind sie oftmals von Klischees geprägt und verletzen die Würde der Menschen, von denen sie handeln.

Im Workshop BERICHTERSTATTUNG werden verschiedene Fallbeispiele analysiert und Alternativen dazu entwickelt. Die Teilnehmer/innen setzen sich dabei mit Klischeebildern auseinander und lernen Alternativen dazu kennen.

Ziel des Workshops ist es, Berichterstattungs-Optionen kennenzulernen, die das Leben von Menschen in Entwicklungsländer realistisch porträtieren und vielfältige Stimmen und Perspektiven berücksichtigen.

FÜR WEN?

Personen, die einen Auslandseinsatz in der Entwicklungszusammenarbeit planen

DAUER

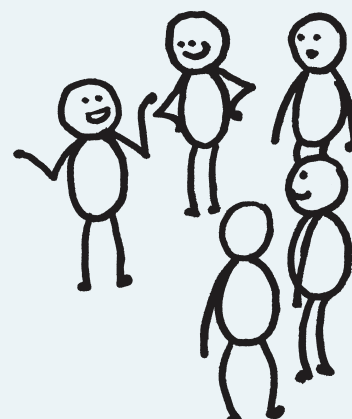
70 - 90 Min.

ANZAHL TEILNEHMER/INNEN

2 - 20

ALTER TEILNEHMER/INNEN

ab 12 Jahren



BERICHTE AUS DEM AUSLAND

INHALT

In diesem Workshop werden problematische Beispiele von Berichten analysiert. Zu den Beispielen werden im Anschluss Alternativen gesucht. Im Zentrum steht dabei die Berichterstattung über sogenannte «Entwicklungsländer» und der Einwohner/innen dieser Länder.

MATERIALLISTE

Allgemein:

- Grosses Papier
- Marker

Pro Gruppe:

- eines der ARBEITSBLÄTTER I-IV
- passende MERKBLÄTTER III-X

Für die Workshop-Leitung:

- MERKBLÄTTER I-II

Zum Verteilen:

- MERKBLÄTTER I-X

ABLAUF 70-90 Min. (je nach Gruppengrösse)

BRAINSTORMING 15 Min

Für folgende Fragen Ideen sammeln und auf grossem Papier festhalten:

1. Wem werde ich über meinen Auslandseinsatz Bericht erstatten?
2. Wozu nutze ich die Bilder, die ich machen werde?
3. Wo werde ich die Bilder veröffentlichen?

GRUPPENARBEIT 15 Min. Problemanalyse +

 15 Min. Vergleich Merkblätter/ Vorbereitung

Präsentation  je 5 Min. pro Gruppe Präsentation

1. Die Teilnehmer/innen werden in Gruppen von 3-5 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält mindestens ein Arbeitsblatt.
2. Die Gruppen überlegen, was das Problem mit Bild und/oder Untertitel sein könnte und erarbeiten Alternativen.
3. Die Gruppen erhalten die Merkblätter zu ihrem Arbeitsblatt und vergleichen die Lösungen.
4. Jede Gruppe stellt ihr Beispiel im Plenum vor, erklärt, wo sie die Problematik ortet und präsentiert zwei Alternativen.

DISKUSSION 10 Min

Folgendes Beispiel im Plenum besprechen:

Ein junger Ausländer macht ein Praktikum in der Kindertagesstätte deiner 3-jährigen Tochter. Zufällig bekommst du mit, dass Nahaufnahmen von deiner Tochter auf Facebook zirkulieren.

Findest du das ok? Was könnte die Problematik dabei sein?



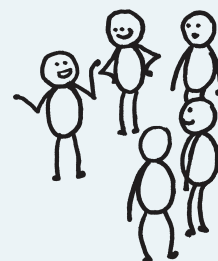
Inputs für Workshop-Leitung:
MERKBLÄTTER I-II



ARBEITSBLÄTTER I-IV
MERKBLÄTTER III-X

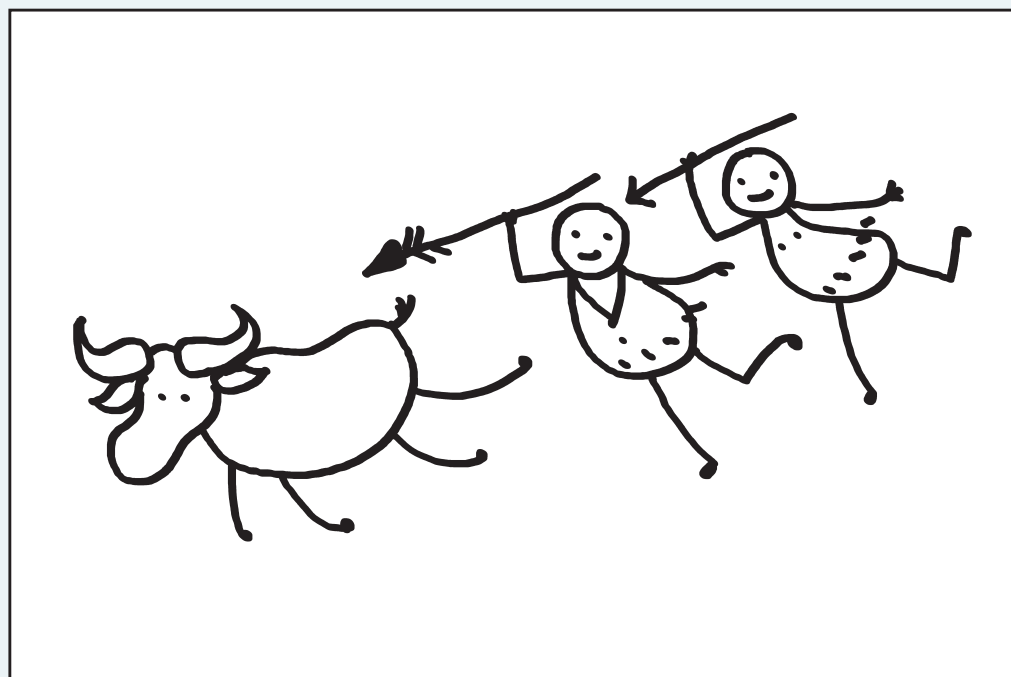


MERKBLÄTTER
LINKS & INFOS



ZUM MITNEHMEN

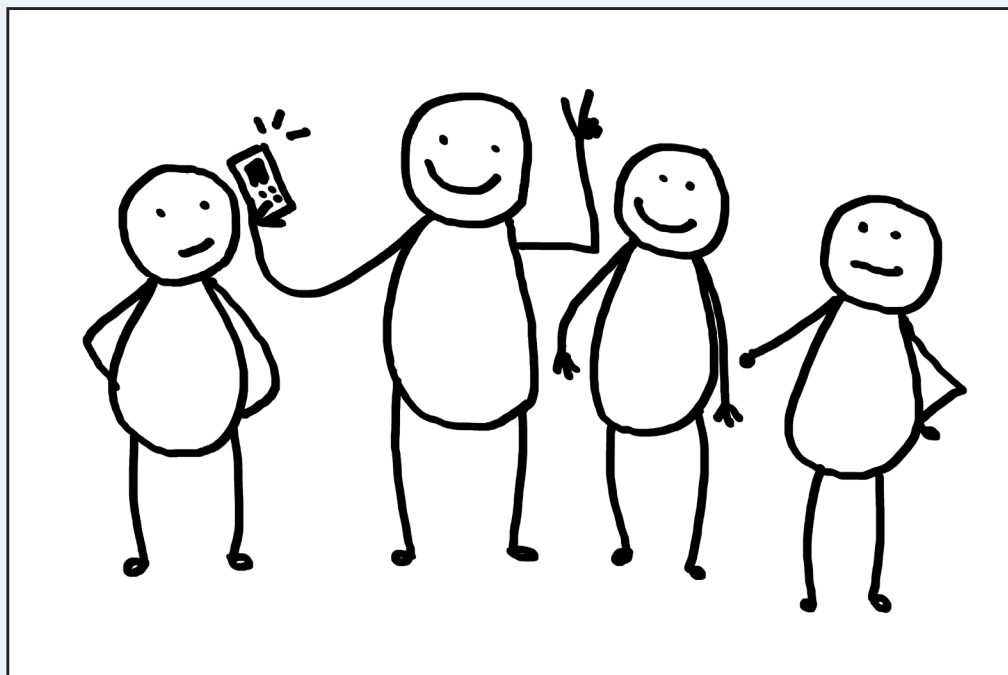
Workshop-Unterlagen

BILD 1: BÜFFEL JAGEN

In Afrika wird noch gejagt wie vor 10'000 Jahren. Das Leben ist noch unzivilisierter und primitiver als bei uns.

BILD 2: FRAU VOR HÜTTE

Im Dorf XY in Uganda leben Frauen in traditionellen Hütten, werden unterdrückt und sind ungebildet.

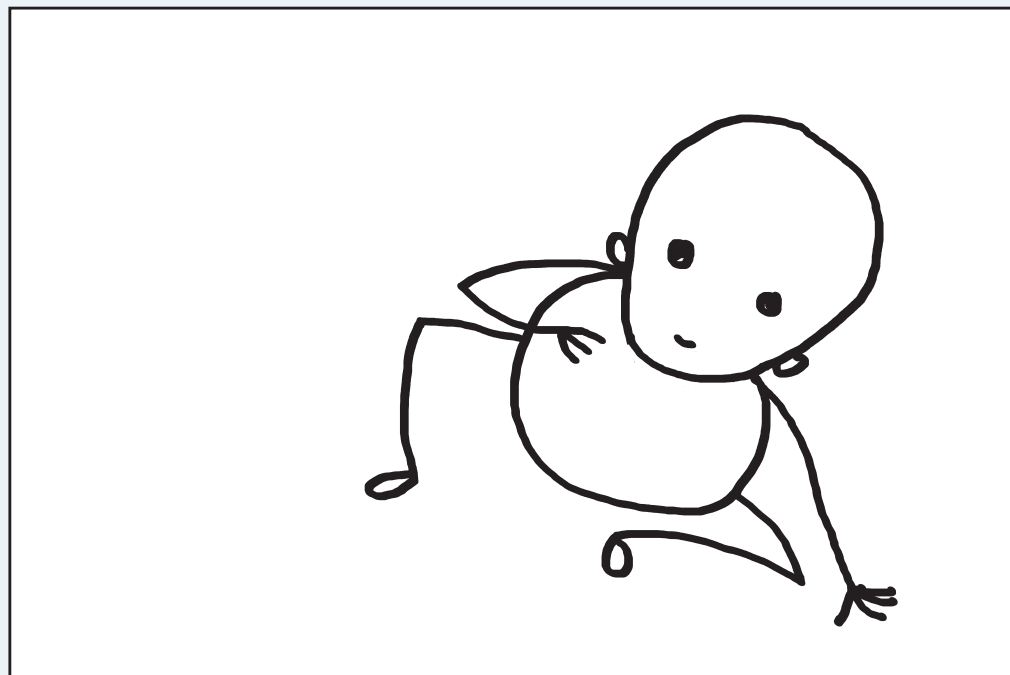
BILD 3: BILD MIT MITARBEITER/INNEN

Die Praktikantin Marta Müller aus der Schweiz mit den Mitarbeitern des Hilfsprojekts, bei dem sie drei Monate tätig war.

BILD 4: PRAKTIKANT/IN BEIM UNTERRICHTEN

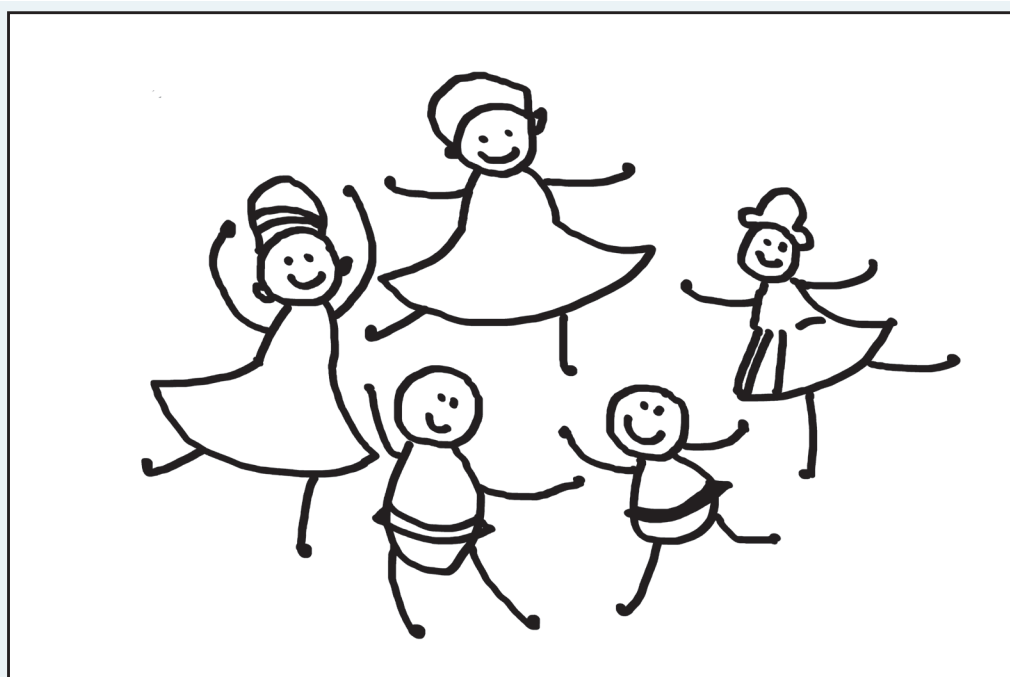
Ich konnte den lokalen Menschen sehr viel beibringen. Durch meinen Beitrag konnten viele Menschenleben verbessert werden.

BILD 5: KIND



Frieda, 8 Monate alt, ist hungrig. Bitte helft mir beim Spenden Sammeln!

BILD 6: TRADITIONELLE TÄNZE



Wilde Tänze zu Trommelmusik in Uganda.

BILD 7: FAMILIE IN TRADITIONELLER KLEIDUNG



Dies ist eine typische bolivianische Familie in traditioneller Kleidung.

BILD 8: LÄCHELNDE KINDER



Sie sind arm, aber glücklich.



STANDARDS FÜR BERICHTERSTATTUNG 1/II

CONCORD CODE OF CONDUCT

CONCORD, der Verband europäischer NGOs aus dem Bereich der internationalen Entwicklung und der humanitären Hilfe, hat einen «Code of Conduct» (Verhaltenskodex) entwickelt, der den richtigen Umgang mit Bildern und Botschaften regeln soll. Untenstehend wird ein Auszug aus dem «Code of Conduct» von CONCORD vorgestellt.

Die Auswahl von Bildern und Botschaften soll auf der Grundlage dieser vorrangigen Prinzipien getroffen werden:

- Respekt für die Würde der betroffenen Menschen;
- die Gleichheit aller Menschen;
- die Anerkennung der Notwendigkeit, Fairness, Solidarität und Gerechtigkeit zu fördern.

Dementsprechend bemühen wir uns, in unserer gesamten Öffentlichkeitsarbeit und überall dort, wo es bei der Darstellung der Realität umsetzbar und angemessen ist, Folgendes zu befolgen:

- Bilder und Botschaften auf der Grundlage von Werten wie Respekt, Gleichheit, Solidarität und Gerechtigkeit auszuwählen;
- Bilder oder beschriebene Lebenssituationen wahrheitsgemäss in ihren unmittelbaren und grösseren Kontext einzuordnen, um das öffentliche Verständnis der Realität und Komplexität von Entwicklungsarbeit zu verbessern;
- Bilder und Botschaften zu vermeiden, die Menschen, Lebenssituationen oder Orte möglicherweise klischeehaft darstellen, aufbauschen oder diskriminieren;
- Bilder, Botschaften und Fallstudien mit dem vollständigem Wissen, der Beteiligung und der Erlaubnis der betroffenen Personen (bzw. ihrer Vormünder) zu benutzen;
- Sicher zu stellen, dass die Personen deren Situation dargestellt wird, die Möglichkeit haben, ihre Geschichte selbst zu erzählen;
- Festzustellen, ob die betroffenen Personen genannt oder erkennbar sein möchten und immer dementsprechend zu handeln;
- Den höchsten Standards in Bezug auf die Menschenrechte und den Schutz gefährdeter Personen zu entsprechen;
- Den höchsten Standards in Bezug auf die, in der Kinderrechtskonvention vereinbarten, Kinderrechten zu entsprechen, da Kinder die am häufigsten abgebildeten Personen sind.





STANDARDS FÜR BERICHTERSTATTUNG II/II

DOCHAS CODE OF CONDUCT

In Irland haben NGOs im Jahr 2007 den «DOCHAS Code of Conduct on Images and Messages» entwickelt. Das Ziel war, Organisationen einen Rahmen zur Verfügung zu stellen, den sie für die Gestaltung von Öffentlichkeits-Materialien nutzen können. Unstehend wird ein Auszug vorgestellt.

FOTOS VON KINDERN

- Die Zustimmung des Kindes sowie das Einverständnis der Eltern oder Erziehungsberechtigten müssen eingeholt werden, und zwar sowohl für das Fotografieren als auch für die Veröffentlichung der Bilder.
- Es darf keine Verwundbarkeit erzeugt werden, wo keine besteht (z. B. sollte die Fotoeinstellung auf Augenhöhe des Kindes sein und nicht von oben herab).
- Vorsicht ist geboten, wenn zu viele Details über das individuelle Kind preisgegeben werden, denn dies könnte das Kind gefährden. Gleichzeitig sollte immer Information über den Kontext des Fotos gegeben werden.
- Ein Foto stellt am besten Tätigkeiten dar, und zeigt wenn möglich keine einzelnen Kinder, sondern nur Gruppen von Kindern. Der Fokus auf die Gruppe oder die Familie kann dem Kind besseren Schutz bieten.

EINWILLIGUNGEN



Mündliche Einwilligung

- Stelle eine Beziehung zur Person her, die du fotografieren möchtest. Stell dich kurz vor bevor du das Foto machst, sei höflich, und erkläre den Zweck deines Besuches und die Gründe, warum du ein Foto machen möchtest. Frage zunächst den Klinikleiter eines Spitals, bevor du die Mitarbeiter oder Patienten fotografierst.
- Wenn du nicht die lokale Sprache sprichst, kommuniziere mit deiner Körpersprache. Lächle, nicke und zeig auf deine Kamera bevor du das Foto machst. Wenn du Vorbehalte, Verwirrung oder Verachtung spürst, unterlasse das Fotografieren. Respektiere das Recht einer Person, nicht fotografiert werden zu wollen.

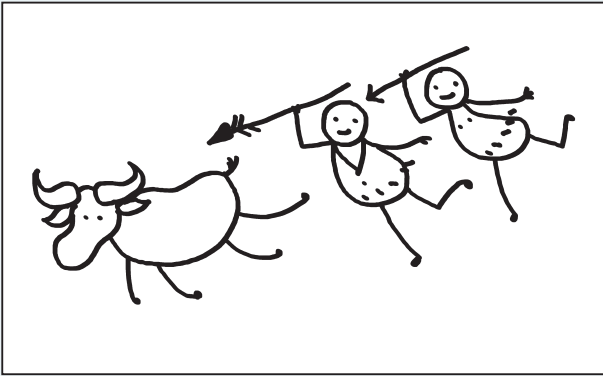
Schriftliche Einwilligung

- Eine schriftliche Einwilligung zu erhalten ist nicht in allen Umständen machbar. Schriftliche Dokumente können wenig oder keine Bedeutung für Menschen haben, die eine andere Sprache sprechen, geringe Lesekenntnisse haben oder in einer Kultur leben, in der das Fotografieren und Veröffentlichungen nicht üblich sind.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN I/VIII

BILD 1: BÜFFEL JAGEN



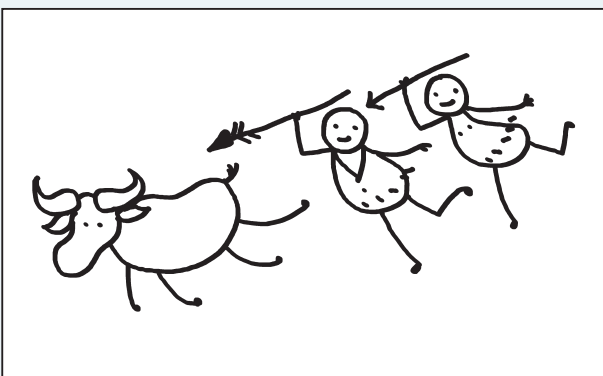
In Afrika wird noch gejagt wie vor 10'000 Jahren. Das Leben ist noch unzivilisierter und primitiver als hier.

PROBLEMATIK 1:

VERALLGEMEINERUNGEN

Die Vielfalt der Lebensweisen und Kulturen wird ausgeblendet. Afrika wird als unspezifische geographische «Masse» ohne Nennung eines spezifischen Landes und Ortes genannt. (Afrika hat 54 Länder und ist 3 Mal so gross wie Europa!). Ausserdem wird die konkrete Situation nicht erklärt.

ALTERNATIVE



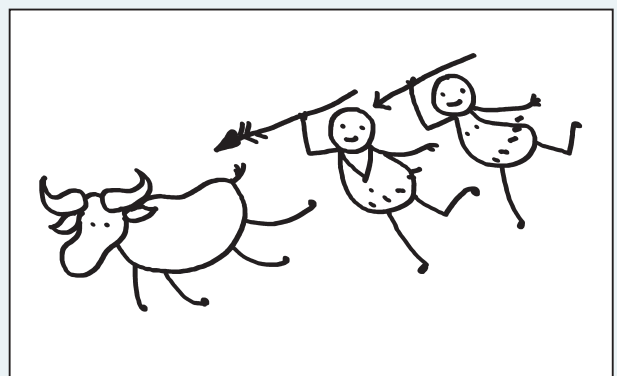
Im Dorf Harku in Tansania wohnt das lokale Volk der Hadza, eines der letzten Völker, die als traditionelle Jäger und Sammler leben.

PROBLEMATIK 2:

FOKUS AUF SCHEINBAR RÜCKSTÄNDIGES LEBEN

Menschen werden pauschal als «unzivilisiert» und «primitiv» bezeichnet. Auch wenn Lebensformen im Vergleich zur eigenen anders sind, ist dies kein Grund, sie abzuwerten und Menschen eine niedrigere Entwicklungsstufe zu bescheinigen.

ALTERNATIVE



Im Dorf Harku in Tansania wohnt das Volk der Hadza, eines der letzten Völker, die als traditionelle Jäger und Sammler leben. Diese Lebensweise erfordert ein hohes Mass an Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und spezielle Kenntnisse.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN II/VIII

BILD 2: FRAU VOR HÜTTE



Im Dorf XY in Uganda leben Frauen in traditionellen Hütten, werden unterdrückt und sind ungebildet.

PROBLEMATIK 1: FEHLENDE QUELLEN

Eine Bevölkerung oder einen Teil davon (Frauen) pauschal als «unterdrückt» und «ungebildet» zu bezeichnen, ist nicht korrekt und abwertend. Stattdessen wäre es interessant, Statistiken und Daten von anerkannten Institutionen zu analysieren und diese als Bilduntertitel zu verwenden.

ALTERNATIVE

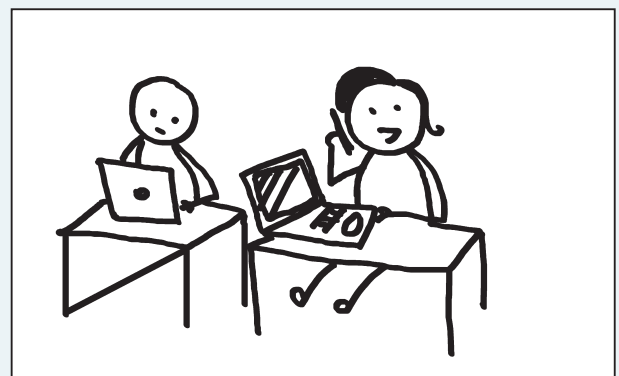


Die Situation der Frauen in Uganda ändert sich rasant: obwohl im Jahr 2014 nur ein Drittel aller Mädchen die Schule bis zum 18. Lebensjahr besuchte, lag der Anteil der Frauen im Parlament im Jahr 2013 schon bei 35%. Dies übersteigt den Weltdurchschnitt von 21% deutlich. (Quellen: CIA World Factbook, Weltbank Uganda Länderinformation)

PROBLEMATIK 2: STEREOTYPE REPRODUZIEREN

In Entwicklungsländern werden viele Fotos von Frauen und Kindern im ländlichen Bereich gemacht und mit Zuschreibungen wie «unterdrückt» (vom wem?) und «ungebildet» versehen. Damit werden ganze Weltteile auf Armut, Landleben, Unterdrückung und wenig Bildung reduziert. Die Existenz der Moderne wird damit ausgeblendet.

ALTERNATIVE

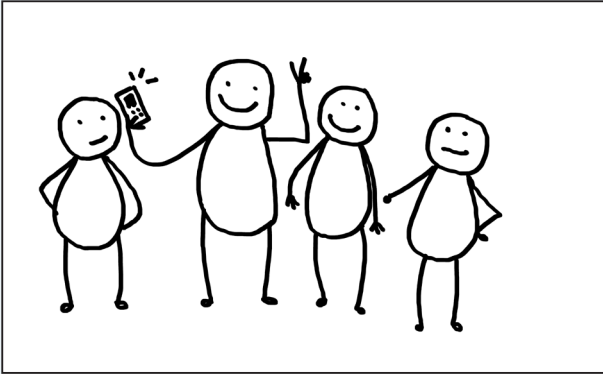


Im Dorf Ulele in Kampala, Uganda, traf ich die erfolgreiche Geschäftsfrau Anne Rogo, die initiiert hat, dass mobile Gesundheitskliniken und Mobiltelefone zur besseren Gesundheitsversorgung von Müttern und Kleinkindern eingesetzt werden.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN III/VIII

BILD 3: BILD MIT PROJEKTTEAM



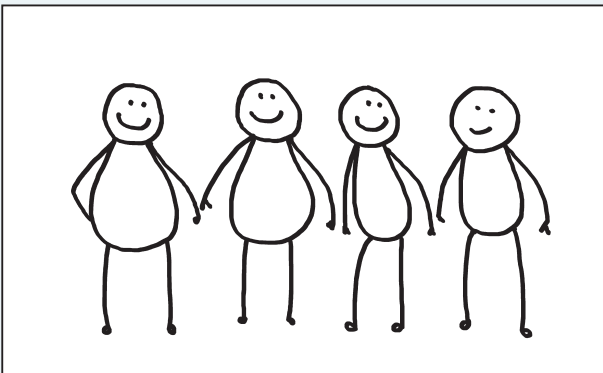
Die Praktikantin Marta Müller aus der Schweiz mit den Mitarbeitern des Hilfsprojekts, bei dem sie drei Monate tätig war.

PROBLEMATIK 1:

KEINE ERWÄHNUNG VON NAMEN UND BERUFEN

Bei Fotos mit dem Projektteam sollte die Person im Auslandseinsatz weder als einzige namentlich genannt werden noch sollte sie im Mittelpunkt stehen. Sonst wird den Betrachtenden die Möglichkeit entzogen, etwas über diejenigen Personen zu erfahren, die langfristig im Projekt arbeiten und viel wichtiger sind als eine temporäre Hilfskraft aus dem Ausland.

ALTERNATIVE



Auf dem Bild sind die Mitarbeiter der Organisation XY in Uganda zu sehen: Der Direktor Paul Mwangi, die Koordinatorin Cecilia Otieno, der Psychologe Francis Kimani und ich, Marta Müller, Praktikantin aus der Schweiz.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN IV/VIII

BILD 4: UNTERRICHT



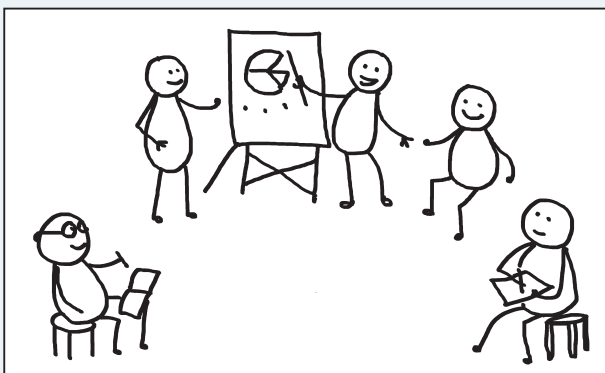
Ich konnte den Mitarbeiter/innen meiner Organisation sehr viel beibringen. Durch meinen Beitrag konnten viele Menschenleben verbessert werden.

PROBLEMATIK 1:

PRAKTIKANT/IN ALS RETTER

Die lokalen Menschen werden oft als hilfsbedürftige und passive Empfänger dargestellt und der europäische Praktikant als aktive/r «Retter/in». Dabei wird ausgeblendet, dass Freiwillige meist kaum über Fachkenntnisse verfügen. Um kein falsches Bild zu vermitteln, ist es wichtig, die Realität darzustellen und den Mitarbeitenden eine aktive Rolle zuzugestehen.

ALTERNATIVE

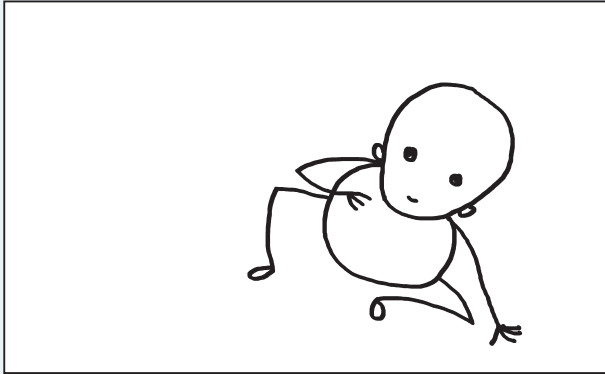


Josefine Mhike, Finanzmanagerin der lokalen Non-Profit Organisation XY hält einen Workshop über Micro-funding für ihre Kollegen in Matobo, Zimbabwe, Januar 2016. Ich nahm ebenfalls am Workshop teil und konnte dabei viel lernen.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN V/VIII

BILD 5: KIND



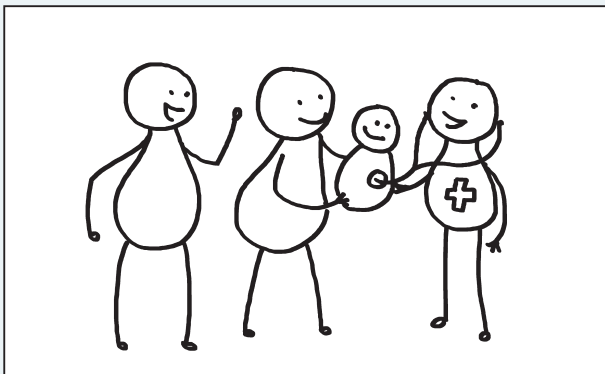
Frieda, 8 Monate alt, ist hungrig. Bitte helft mir beim Spenden Sammeln!

PROBLEMATIK 1:

KONTEXT WIRD AUSGEBLENDET

Der fehlende Kontext macht es für die Betrachter/innen unmöglich, die Komplexität der Lebensumstände zu verstehen. Es gibt ihnen auch keine Idee davon, wie das Leben dieses Kindes im Projekt verbessert wird.

ALTERNATIVE



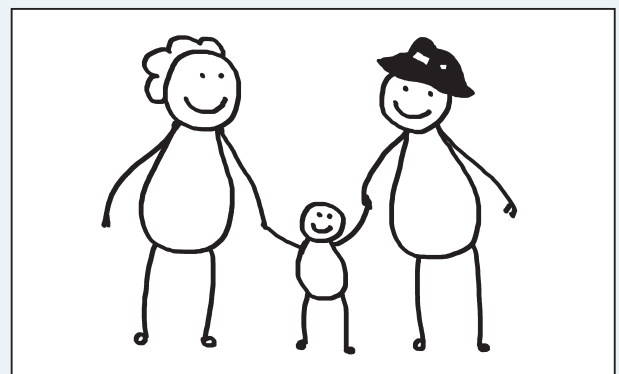
Angela und Thomas Okele im Spital in Abeche, Chad, wo ihr Sohn Malik wegen akuter Unterernährung behandelt wird. Die Ernährungskrise wurde von extremer Trockenheit und internationalen Nahrungsspekulationen erzeugt (Photo: Tim Schmidt)

PROBLEMATIK 2:

BILD IN VOGELPERSPEKTIVE

Ein Kind von oben zu fotografieren ist problematisch: Der Blickwinkel verstärkt die Verwundbarkeit des Kindes und zeugt von der Machtposition des Fotografen. Kinder sollten nach Möglichkeit nicht alleine fotografiert werden und Fotos dürfen ohne die Erlaubnis der Eltern nie veröffentlicht werden.

ALTERNATIVE



Jeden Tag besuchen rund 50 Kinder den Nachhilfeunterricht im Projekt XY. Auf dem Foto ist eine Familie zu sehen, die ich letzte Woche kennengelernt habe. Beide Eltern müssen arbeiten, um über die Runden zu kommen, aber sie fördern ihr Kind, wo sie nur können.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN VI/VIII

BILD 6: TANZ

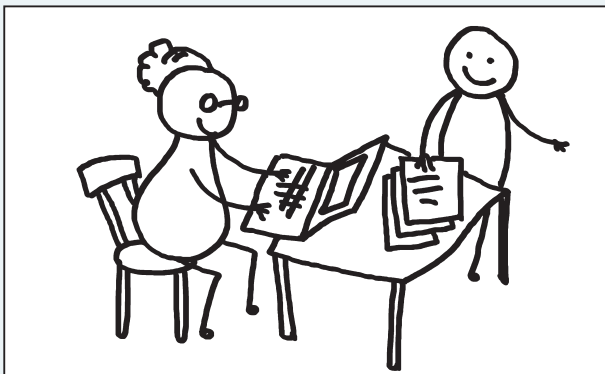


Wilde Tänze zu Trommelmusik in Uganda.

PROBLEMATIK 1: EXOTISIERUNG

Das Leben in Entwicklungsländern wird oft als aufregender, wilder und exotischer dargestellt als das Leben im eigenen Land. Die Menschen werden auf das «Andersein» reduziert. Es ist deshalb wichtig, auch Situationen zu zeigen, die dem eigenen Lebensstil ähnlich sind. Eine weitere Alternative ist es, traditionelle Rituale in Entwicklungsländern mit denjenigen im eigenen Land zu vergleichen, die Aussenstehenden auch exotisch erscheinen mögen.

ALTERNATIVE

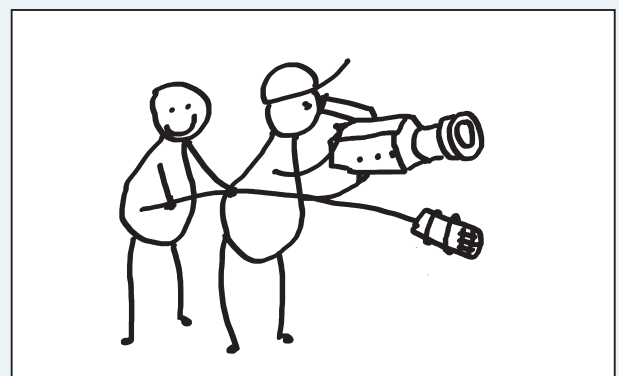


Ich hatte viele Klischeebilder von Uganda im Kopf, die sich meist aufs Landleben und traditionelle Volksstämme beschränkten. Inzwischen weiss ich, dass viele Menschen wie wir leben, auch wenn verhältnismässig mehr Menschen als bei uns in der Landwirtschaft arbeiten.

PROBLEMATIK 2: AUSBLENDEN ZEITGENÖSSISCHER KULTURPRODUKTION

Reisebilder von Entwicklungsländern reproduzieren meist Klischeebilder von traditioneller Kunst und Kultur, wie folkloristische Tänze und Mode. Zeitgenössisches Kulturleben wird dabei meist ausgeblendet.

ALTERNATIVE



Junge Filmemacher in Kampala, die gerade eine Dokumentation über die LGBT-Szene ihrer Stadt drehen (LGBT = Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender).



BEISPIELE & ALTERNATIVEN VII/VIII

BILD 7: FAMILIE IN TRADITIONELLER KLEIDUNG



Dies ist eine typische bolivianische Familie in traditioneller Kleidung.

PROBLEMATIK 1:

VIelfalt WIRD AUSGEKLAMMERT

Das Bild ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Realität und widerspiegelt nicht die vielfältigen Lebensweisen der Menschen in Bolivien. Die Bildunterschrift vermittelt jedoch den Eindruck, dass alle Familien in Bolivien so aussehen wie auf dem Bild.

ALTERNATIVE



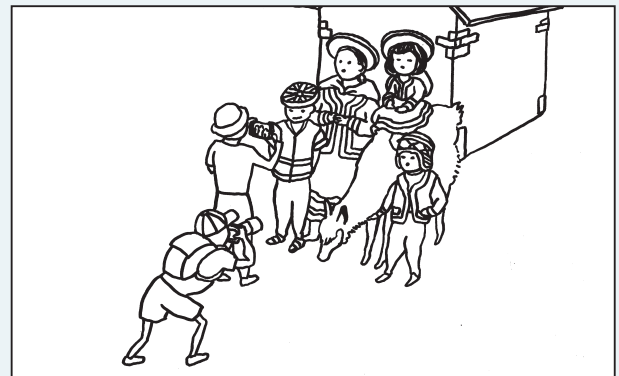
Dies ist eine Bauernfamilie, die in einem kleinen Dorf im Departement Pando lebt. Sie tragen die typische Kleidung jenes Dorfes, die heute nur noch zu Feiertagen oder für Touristengruppen angezogen werden.

PROBLEMATIK 2:

ROLLE VON TOURISTEN WIRD AUSGEBLENDET

Es wird nicht thematisiert, dass diese Aufnahme für eine Touristengruppe inszeniert wurde und dass sie Teil einer bezahlten Tour ist. Genauso wenig wird thematisiert, wie sich die fotografierende Person fühlt, der diese Situation möglicherweise unangenehm ist.

ALTERNATIVE

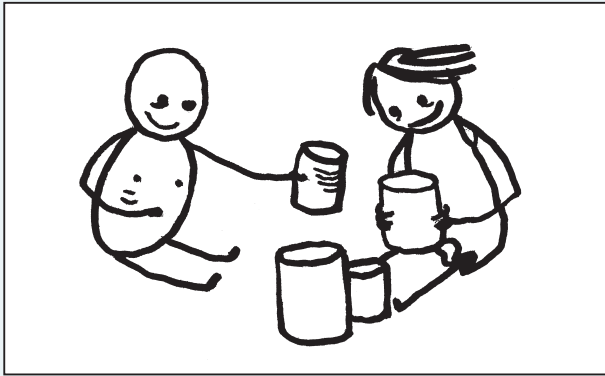


Ich habe gestern an einer Tour durch einige Dörfer im Norden Boliviens teilgenommen. Es war offensichtlich, dass in den Dörfern einige Familien angewiesen wurden, ihre traditionelle Kleidung anzuziehen und dass sie dafür auch bezahlt wurden. Ich empfand diese Situation, dass sich diese Menschen für uns «verkleiden» mussten, als sehr unangenehm. Umgekehrt ist mir jedoch klar, dass der Tourismus für sie eine wichtige Einnahmequelle ist.



BEISPIELE & ALTERNATIVEN VIII/VIII

BILD 8: LÄCHELNDE KINDER



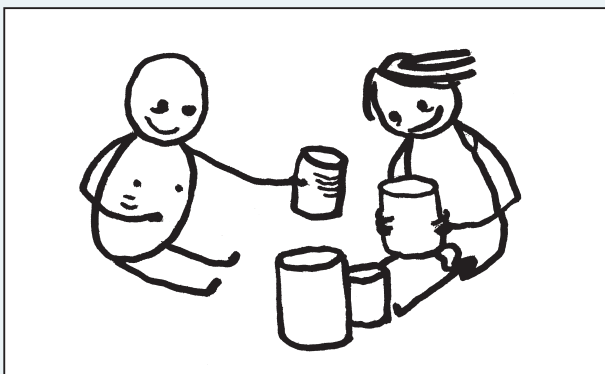
Sie sind arm, aber glücklich.

PROBLEMATIK 1:

ROMANTISIERUNG VON ARMUT

Menschen, die in grosser Armut leben, kämpfen oft mit Hunger, Krankheiten und anderen Problemen, die nicht sichtbar sind. Armut zu romantisieren und idealisieren wird der Situation nicht gerecht und vermittelt ein falsches Bild.

ALTERNATIVE



Diese zwei Kinder sind extrem abgemagert und scheinen in grosser Armut zu leben. Es hat mich erschüttert zu erfahren, dass in diesem Land zwar alle Menschen in Krankheitsfällen behandelt werden, es jedoch keine staatliche Unterstützung für Medikamente gibt. Wer sich diese also nicht leisten kann, hat Pech gehabt und stirbt im schlimmsten Fall.

PROBLEMATIK 2:

SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG

Das Foto ist nur eine Momentaufnahme. Nur weil eine Person in einem bestimmten Moment lächelt, bedeutet das nicht, dass sie glücklich ist. Es könnte genauso gut sein, dass man in einer bestimmten Kultur negative Gefühle z.B. nicht nach aussen zeigt. Anstatt Gefühle zuzuschreiben, könnte die eigene Wahrnehmung hinterfragt und die Bildinterpretation offen gelassen werden.

ALTERNATIVE



Mich hat erstaunt, dass Menschen unter extrem schwierigen Umständen noch lächeln. Bedeutet das wirklich, dass sie glücklich sind? Es hat mich nachdenklich gemacht, ob Wohlstand wirklich zu mehr Zufriedenheit führt.

LINKS & INFOS

BERICHTERSTATTUNGS-RICHTLINIEN



CONCORD Code of Conduct

Code of Conduct on Images and Messages

<http://concordeurope.org/2012/09/27/code-of-conduct-on-images-and-messages/>



CONCORD Code of Conduct

Leitfaden zur Umsetzung

www.globaleverantwortung.at/images/doku/coc_leitfaden_endversion.pdf



DOCHAS Code of Conduct

Code of Conduct on Images and Messages

www.dochas.ie/sites/default/files/Images_and_Messages.pdf



The illustrative guide to the DOCHAS Code of Conduct

Illustrations and examples on the use of images and messages

www.dochas.ie/sites/default/files/Illustrative_Guide_to_the_Dochas_Code_of_Conduct_on_Images_and_Messages.pdf

IRONISCHE BEITRÄGE



Let's save Africa! - Gone wrong

About Michael and stereotypes (SAIH Norway)

www.youtube.com/watch?v=xbqA6o8_WC0



Barbie Savior

Barbie Savior. Jesus. Adventures. Africa. Two worlds. One love. Babies. Beauty. Not qualified. Called. 20 years young. It's not about me...but it kind of is.

www.instagram.com/barbiesavior | www.barbiesavior.com



KRITISCHE ANALYSEN



Vorschläge für eine alternative Berichterstattung

Illustrierte Beschreibungen von Problemen bei der Berichterstattung in Entwicklungsländern und alternative Vorschläge (kuska)

www.kuska.online/vorlagen > Merkblatt «Berichterstattung»



Mit kolonialen Grüßen...

Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet. (glokal e.V.)

www.glokal.org/publikationen/mit-kolonialen-gruessen/

